

## Diktat zum Finale des Diktatwettbewerbs „Frankfurt schreibt!“ 2018

### Die Mär<sup>1</sup> vom Erwachsenwerden<sup>2</sup>

„Ach Mama, können wir das bitte beiseitelassen<sup>3</sup>?“, quengelte<sup>4</sup> ich.  
„Mein kleiner Naseweis<sup>5</sup> wird nicht jeden Tag erwachsen. Es ist doch ein  
possierlicher Augenschmaus<sup>6</sup> zu sehen, wie du mit stolzgeschwellter<sup>7</sup>  
Brust schon Fahrrad fahren<sup>8</sup>, eis- und Ski laufen<sup>9</sup> kannst!“ Sie schaute  
mich glücklich<sup>10</sup> an, als sie weitere kompromittierende<sup>11</sup> Fotos<sup>12</sup>  
hervorzauberte<sup>13</sup>.

Es war klar, dass unsere Meinung darüber, was herzallerliebste oder  
deplatziert ist, weit auseinanderging<sup>14</sup> und dass wir diesbezüglich  
zweifelsohne<sup>15</sup> aneinander vorbeiredeten<sup>16</sup>.

„Auch wenn du das urkomisch findest, möchte ich ernst<sup>17</sup> genommen und  
nicht verhöhnepipelt<sup>18</sup> werden! Das ist desavouierend<sup>19</sup>. Ich werde  
achtzehn<sup>20</sup> Jahre alt. Es ziemt sich nicht, mich vor der ganzen  
Verwandtschaft<sup>21</sup> als Viereinhalbjährigen<sup>22</sup> zu zeigen!“ Ich schaute  
händeringend<sup>23</sup> zu meinem Bruder, der mich hämisch grinsend in meiner  
Bredouille<sup>24</sup> alleinließ<sup>25</sup>.

„So ein Mumpitz<sup>26</sup>! Da brauchst du gar nicht so wichtigtuerisch<sup>27</sup>  
daherzureden<sup>28</sup>. Es tut mir leid<sup>29</sup>, aber für mich bist und bleibst du mein  
vierjähriger<sup>30</sup> Guckindiewelt<sup>31</sup>. Als sähe<sup>32</sup> ich nicht, dass du das kauzig<sup>33</sup>  
findest. Keine Widerrede<sup>34</sup>!“

Ich musste klein begeben<sup>35</sup>, obwohl ich mich innerlich krankärgerte<sup>36</sup>. Für  
meine Clique hatte ich gottlob<sup>37</sup> am kommenden Abend eine separate<sup>38</sup>  
Feier geplant. Wir wollten kugelstoßen<sup>39</sup> und Billard spielen<sup>40</sup>, ohne dass  
meine Mutter dazwischenfunktete<sup>41</sup>.

Bis sie auf einmal<sup>42</sup> sagte: „Ich habe schon all deinen Freunden  
gewhatsappt<sup>43</sup>, dass ich für morgen<sup>44</sup> noch etwas Besonderes<sup>45</sup> in petto<sup>46</sup>  
habe.“

Mir schwante nichts Gutes<sup>47</sup>.

## Erläuterungen

<sup>1</sup> Das „Märchen“ ist eine seit dem 15. Jh. bezeugte Verkleinerungsform zu dem heute veraltenden Substantiv „Mär“ (= „Nachricht, Kunde, Erzählung“). Bis ins 19. Jh. war die aus dem Mitteldeutschen stammende Verkleinerungsbildung, die das oberdeutsche „Märlein“ verdrängt hat, im Sinne von „Nachricht, Gerücht, kleine (unglaubliche) Erzählung“ gebräuchlich. Das Grundwort „Mär(e)“ ist eine Bildung zu dem im Neuhochdeutschen untergegangenen gemeingermanischen Verb *mæren*, althochdeutsch *māren* (= „verkünden, rühmen“), das von einem alten Adjektiv für „groß, bedeutend, berühmt“ abgeleitet ist.

<sup>2</sup> Als Substantiv verwendete (auch erweiterte) Infinitive werden zusammengeschrieben, wenn sie aus nur zwei Teilen bestehen.

<sup>3</sup> Sogenannte Verbpartikeln und Verben werden zusammengeschrieben. Dabei lassen sich Verbpartikeln von formgleichen selbstständigen Adverbien durch verschiedene Proben unterscheiden: Eine Verbpartikel liegt vor, wenn der erste Bestandteil stärker betont ist als das Verb; zwischen Partikel und Verb können keine anderen Wörter stehen.

<sup>4</sup> Das Verb leitet sich vermutlich als Iterativ-Intensiv-Bildung ab vom mittelhochdeutschen *twengen* (= „zwängen, drücken“; „bedrängen, nötigen“). Im Gegensatz zu etwa „drängeln“ wird es mit „e“ und nicht mit „ä“ geschrieben.

<sup>5</sup> Sowohl das Adjektiv „naseweis“ als auch das zugehörige Substantiv „Naseweis“ (für ein vorlautes Kind) sind nicht auf die Farbe „Weiß“ zurückzuführen. „Naseweis“ leitet sich ab vom mittelhochdeutschen *nasewise* (= „scharf witternd“) und bezieht sich auf den Jagdhund.

<sup>6</sup> Das stimmlose [s] schreibt man als einfaches „s“, wenn das [s] bei der Verlängerung des Wortes weich gesprochen wird, wenn es nach einem Konsonanten steht oder wenn im Wortstamm ein weiterer Konsonant folgt. Vergleiche: „der Schmaus, die Schmäuse“ und „der Strauß, die Sträuße“.

<sup>7</sup> Verbindungen von einem Substantiv mit einem Adjektiv oder einem adjektivisch gebrauchten zweiten Bestandteil werden zusammengeschrieben, wenn das erste Element der Verbindung für eine Wortgruppe steht, zum Beispiel „stolzgeschwellt“ für „von Stolz geschwellt“.

<sup>8</sup> Substantive und Verben werden in der Regel getrennt geschrieben, wenn das Substantiv als eigenständig angesehen wird.

<sup>9</sup> Zusammensetzungen, in denen der erste Bestandteil die Eigenschaften eines selbstständigen Substantivs weitgehend verloren hat, werden zusammengeschrieben. Auch in getrennter Stellung wird das Substantiv kleingeschrieben: „Ich lief eis.“ Da also

„eislaufen“ zusammengeschrieben wird, muss nach „eis-“ ein Auslassungsstrich gesetzt werden. Zu „Ski laufen“ siehe Anmerkung 7.

<sup>10</sup> Die Endung „-selig“ ist abgeleitet von mittelhochdeutsch *sælec*, althochdeutsch *sālig* (= „gut, glücklich; gesegnet; heilsam“). Anders als „seelenruhig“ leitet sie sich nicht von „Seele“ ab.

<sup>11</sup> Das Verb „kompromittieren“ (= „bloßstellen“) geht wie der „Kompromiss“ auf französisch *compromettre* (= „bloßstellen, jemanden in eine kritische Lage bringen“), lateinisch *comprōmittere* (= „sich gegenseitig versprechen, einen Schiedsspruch abzuwarten“) zurück.

<sup>12</sup> Das „ph“ in den aus dem Griechischen stammenden Wörtern mit „photo“ wird in allgemeinsprachlichen Wörtern meist durch „f“ ersetzt: „Fotoalbum“, „Fotoapparat“. Fachsprachliche Wörter können generell sowohl mit „ph“ als auch mit „f“ geschrieben werden: „Fotosynthese/Photosynthese“, „Fotochemie/Photochemie“.

<sup>13</sup> Siehe Anmerkung 3.

<sup>14</sup> Siehe Anmerkung 3.

<sup>15</sup> Mehrteilige Adverbien (und auch Konjunktionen, Präpositionen und Pronomen) schreibt man zusammen, wenn die Wortart, die Wortform oder die Bedeutung der einzelnen Bestandteile nicht mehr deutlich erkennbar ist.

<sup>16</sup> Siehe Anmerkung 3.

<sup>17</sup> Wird „erst“ mit einem nachfolgenden Verb verbunden, gilt stets die Getrennschreibung. Verbindungen aus „erst“ und einem adjektivisch gebrauchten Partizip können dagegen auch zusammengeschrieben werden: „ein ernstzunehmender/erst zu nehmender Vorschlag“. In Wendungen mit dem Substantiv „Ernst“ gilt aber die Großschreibung: „einen Spaß für Ernst nehmen“.

<sup>18</sup> Der umgangssprachliche Ausdruck für „verspotten, ins Lächerliche ziehen“ ist unter volksetymologischer Anlehnung an „Hohn“ aus obersächsisch „hohlhipeln“ (= „verspotten, schmähen“) entstellt. Dies geht auf mittelhochdeutsch „holhipen“ (= „schelten, schmähen“) zurück, eine Ableitung von mittelhochdeutsch „holhipe“ (= „dünnes Gebäck, Waffel“), das wohl zunächst als Verb „ausrufen und verkaufen“ bedeutete.

<sup>19</sup> Das Verb „desavouieren“ (= „nicht anerkennen, bloßstellen, ablehnen“) ist eine Entlehnung (Anfang 18. Jh.) aus gleichbedeutend franz. *désavouer*, altfranz. *desavoer*. Es ist zusammengesetzt aus *dés-* („des-“) und *avouer* (= „einräumen“; „anerkennen“) bzw. lateinisch *advocare* (= „[als Helfer] herbeirufen“). Das vorausgehende „des-“ hebt die ursprüngliche Aussage des Verbs auf (Negation).

<sup>20</sup> Grundzahlen unter einer Million werden kleingeschrieben, es sei denn, sie werden als Substantive gebraucht und bezeichnen Ziffern: „eine Sechs schreiben“.

<sup>21</sup> „Verwandtschaft“ hat sprachgeschichtlich etwas mit dem Verb „wenden“ zu tun: Ein altes Verb „verwenden“ im Sinne von „hinwenden“ war dabei im Spiel. Deshalb die Schreibung mit „dt“, die wir auch in vergleichbaren Wörtern wie „gewandt“ (= „geschickt“) oder „zugewandt“ finden.

<sup>22</sup> Es handelt sich um ein Substantiv, das für ein Kind im Alter von viereinhalb Jahren steht. Auch die Schreibung mit Ziffern ist möglich, erfordert aber zwingend einen Bindestrich: der 4½-Jährige.

<sup>23</sup> Siehe Anmerkung 7.

<sup>24</sup> Die „Bredouille“ (= „Verlegenheit, Bedrängnis“) kommt aus dem Französischen und bedeutet ursprünglich „Dreck“. Da das Wort eine im Deutschen ungewöhnliche Lautfolge besitzt, wird es häufig falsch ausgesprochen und geschrieben.

<sup>25</sup> Entsteht bei der Verbindung von Adjektiv und Verb eine neue Gesamtbedeutung, schreibt man zusammen: „alleinlassen“ für „im Stich lassen“. Aber: „allein lassen“ (= „ohne Gesellschaft lassen“).

<sup>26</sup> Der seit der 2. Hälfte des 19. Jh.s gebräuchliche Ausdruck (umgangssprachlich für „Unsinn, Schwindel“) stammt aus dem Berliner Börsenjargon. Wie älteres „Mummelputz“ (= „Vogelscheuche“) und hessisch „Mombotz“ (= „Schreckgestalt“) bedeutet auch das Wort „Mumpitz“ eigentlich „(vermummte) Schreckgestalt, Schreckgespenst“. Im Börsenjargon bezeichnete es zunächst ein erschreckendes oder lügnerisches Gerede.

<sup>27</sup> Das Verb „sich wichtigtun“ wird zusammengeschrieben – siehe Anmerkung 25. Die Zusammenschreibung gilt auch für die Ableitung „wichtigtuerisch“ (= „sich wichtigtuend, von Wichtigtuerei zeugend, sich aufspielend“ [Adjektiv]).

<sup>28</sup> Siehe Anmerkung 3.

<sup>29</sup> Zusammensetzungen von Nomen und Verb, in denen der erste Bestandteil die Eigenschaften eines Nomens weitgehend verloren hat, werden zusammengeschrieben. Auch in getrennter Stellung wird „leid“ daher kleingeschrieben.

<sup>30</sup> Es handelt sich um ein Adjektiv, das ein Kind im Alter von vier Jahren bezeichnet. Auch die Schreibung mit Ziffern ist möglich, erfordert aber zwingend einen Bindestrich: eine 4-jährige Person. Handelt es sich um ein Substantiv, muss großgeschrieben werden: ein Vierjähriger/4-Jähriger. Siehe auch Anmerkung 22.

<sup>31</sup> Die Herkunft des seit dem 13. Jh. bezeugten Verbs (mittelhochdeutsch *gucken*, *gücken*) ist unklar. Vielleicht stammt das Wort aus der Kindersprache. Um das Verb gruppieren sich die Ableitung „Gucker“ (16. Jh.) und die Zusammensetzungen „Guckfenster“,

„Guckkasten“, „Guckloch“, „Ausguck“, ferner „Guckindieluft“ und „Guckindiewelt“ (= „munteres, aufgewecktes Kind“).

<sup>32</sup> Der Konjunktiv II des Verbs „sehen“ wird mit „ä“ geschrieben.

<sup>33</sup> Das Adjektiv „kauzig“ (= „in der Art eines Kauzes; seltsam, schrullig“) ist abgeleitet (18 Jh.) aus der Bezeichnung „Kauz“ (ein zu den Eulen gehörender Vogel [z. B. Steinkauz, Waldkauz]), spätmittelhochdeutsch *kūz(e)*. Die Vogelbezeichnung ist wohl eine Lautnachahmung, d. h. der Kauz wäre demzufolge nach seinem Geschrei benannt.

<sup>34</sup> In Wortzusammensetzungen sind die Bestandteile „wider“ und „wieder“ nicht zu verwechseln. „Wider“ bedeutet so viel wie „contra, gegen; entgegen“, „wieder“ steht für „erneut; ein weiteres Mal“. Entsprechend richtig sind die Schreibweisen „Widerrede“, „Widerruf“, „Widerspruch“ sowie „Wiedergabe“, „Wiederaufbau“, „Wiedergutmachung“.

<sup>35</sup> „Klein begeben“ wird im Sinne von „seinen Widerstand aufgeben, sich schließlich fügen, kleinlaut nachgeben“ verwendet. Die Wendung meint ursprünglich, dass man beim Kartenspiel dem Mitspieler nur Karten von kleinem Wert zuspiziert, weil man keine besseren hat.

<sup>36</sup> Entsteht bei der Verbindung von Adjektiv und Verb eine neue Gesamtbedeutung, schreibt man zusammen (hier: „sich krankärgern“ für „sich sehr ärgern“).

<sup>37</sup> Die althochdeutsche Fügung *got sī lob* wurde im Mittelhochdeutschen zu *got[e]lob* verkürzt. „Gottlob“ wird als Adverb oder Interjektion (Ausrufewort, Empfindungswort) verwendet und klein- und zusammengeschrieben.

<sup>38</sup> Das Adjektiv „separat“ (= „getrennt, gesondert, einzeln“) leitet sich genau wie „separieren“ oder „Séparée“ vom lateinischen *separare* (= „absondern, trennen“) ab.

<sup>39</sup> Siehe Anmerkung 9 (eislaufen).

<sup>40</sup> Siehe Anmerkung 8.

<sup>41</sup> Siehe Anmerkung 3.

<sup>42</sup> Das Adverb „einmal“ wird zusammengeschrieben. Bei besonderer Betonung kann auch getrennt geschrieben werden: „Wir haben ihn erst ein Mal gesehen.“

<sup>43</sup> Bei Anglizismen gelten grundsätzlich die Rechtschreib- und Grammatikregeln des Deutschen. Es gibt im Deutschen keine finite Verbform, die auf „-d“ oder „-ed“ endet. Daher heißt es „gewhatsappt“ statt „gewhatsapped“.

<sup>44</sup> Das Adverb für den „Tag nach heute“ wird in der Regel kleingeschrieben. Es wird aber großgeschrieben, wenn es als Substantiv verwendet wird: „das Morgen“ (= „die Zukunft“), „das Heute und das Morgen“, „lieber im Jetzt als im Morgen leben“. Die Tageszeitangabe „Morgen“ (= „Tageszeit um das Hellwerden nach der Nacht“) wird in der Regel großgeschrieben.

<sup>45</sup> Als Substantiv verwendete Wörter anderer Wortarten werden großgeschrieben.

<sup>46</sup> Obwohl die aus dem Italienischen stammende Wortgruppe ein Substantiv enthält (*petto* = „Brust“), wird dieses hier nicht großgeschrieben, weil „in petto“ eine sogenannte adverbiale Fügung wie „de jure“ oder „a cappella“ ist.

<sup>47</sup> Siehe Anmerkung 45.